IMT Nuremberg Archives

H – 4014

International Court of Justice

H4014 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number 1808-PS was introduced into evidence as Exhibit Number GB-493 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H4014 – 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 1808-PS No. GB - 493 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

1808 PS.

WPSt/Ktb. 25.7.44.

No t i z .

Am 23.7. sind der General Korten und der Oberst Brand, der vorher noch zum General befördert wurde, ihren Verletzungen erlegen.

Am 24.7. besuchte der Führer die Verletzten im Lazarett Rastenburg.

H4014 – 0004

OKH

Kriegsgeschichtliche Abteilung des Heeres

1. Eintragung im Quadrat nach Erledigung durchstreichen,
2. Bei Veränderung des Wegweisers Abänderung vornehmen.

IV

B 043310

H4014 – 0005

H4014 – 0006

Nr. 1

1868

WFSt/Ktb. F.H.Qu., den 21.7.1944.

930

Vorgänge im F.H.Qu. am 20.7.44
(Attentat auf den Führer).

Um 12.50 Uhr war im Sperrkreis II eine Detonation aus der Richtung des Sperrkreises I zu hören, die jedoch nicht weiter auffiel, da zurzeit stark gebaut wird, andererseits denkbar war, dass es sich um Übungen der Besatzung des FHQu handelte. Es verbreitete sich dann das Gerücht, der Kpt.z.S. Assmann sei durch eine Mine verletzt worden. Da es ausgeschlossen war, dass er selbst auf dem Wege zur Lagebesprechung beim Führer auf eine Mine getreten war, wurden dafür Erklärungen gesucht, etwa dadurch, dass durch Wild eine Mine in dem eingehegten Bereich hochgegangen sei, die ihn noch getroffen habe. Diese Nachricht erklärte sich dadurch, dass von der Kurierstelle ein Sekretär mit Unterlagen für die Lagebesprechung zum Sperrkreis I entsandt worden war, der in dem Augenblick eintraf, als die Explosion erfolgte, und der Kpt. Assmann, aus Verletzungen blutend, ins Freie taumelte. Er setzte diesen sofort in seinen Volkswagen und fuhr ihn in Richtung des Sperrkreises II ab. Sein Bericht über die gemachten Beobachtungen meldete der Maj. d.G. v. Brauchitsch an den Gen. v. Buttlar, der sich daraufhin sofort im Kraftwagen in den Sperrkreis I begab, da er damit rechnen musste, dass die gesamte Spitzenführung der Wehrmacht ausge-

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
GB Exhibit No. 493
Filed June 6, 1946

TB 0/33311

H4014 – 0007

schaltet war. Er konnte sich hier vom Gegenteil überzeugen u.a. mit dem Chef OKW sprechen. Es stellte sich heraus, dass der Chef OKW eine grössere Brandwunde auf dem Kopf, der Stellv. Chef eine Trommelfellverletzung bei einem Ohr sowie leichtere Verletzungen an der linken Hand davongetragen hatte. Aus dem Sperrkreis II waren an diesem Tage keine weiteren Offiziere anwesend.

In den Nachmittagsstunden sprachen sich dann die Tatsachen des Attentats und seine Einzelheiten herum, jedoch verlautete noch nichts über den Täter. Um 20.30 Uhr liess der Stellv. Chef WFSt die Offiziere und Beamten in das Offiziersheim zusammenrufen. Nach Meldung durch den General v. Buttlar teilte er ihnen folgendes mit:

Es sei nunmehr gewiss, dass das Attentat durch den Oberst d.G. Graf Schenk v. Stauffenberg, der vor kurzem zum Chef des Generalstabes des Chefs H Rüst u. BdE ernannt worden war, verübt worden sei. Dieser habe sich unter dem Vorwand, über den Einsatz der Sperr-Div. dem Führer Vortrag halten zu müssen, im FHQu gemeldet und sei kurz vor der Lagebesprechung vom Führer im Lageraum empfangen und durch Handschlag begrüsst worden. Er habe eine Tasche dabei selbst hineingetragen, die er sich nicht hatte abnehmen lassen wollen. Bis hierhin standen die Tatsachen fest, Vermutung sei, dass die Bombe rechts unter dem Lagetisch in der stehengelassenen Tasche untergebracht gewesen sei. Belastend sei für den Obersten, dass er sich noch so lange vor dem Bunker aufgehalten habe, bis die Detonation erfolgt sei, dann sei er sofort in einem Auto weggefahren,

B 043312

H4014 – 0008

das er sich von dem Obstlt. Sander, dem Leiter des Nachrichtenwesens im FHQu unter dem Vorwand geben liess, dass ihn der Oberstlt. Streve, der Kommandant des FHQu, zum Mittagessen erwarte. Er sei jedoch sofort mit dem Flugzeug nach Berlin zurückgekehrt, wo seine Landung festgestellt werden konnte. Stutzig machte zuerst eine Rückfrage des Chefs der Org.-Abt. des Gen.St.d.H., des General Stief, der meldete, der BdE wolle den Ausnahmezustand befehlen. Er fragte, wie es sich damit verhalte. Dadurch ergab sich der Eindruck, der BdE wolle eine neue Regierung bilden. Aus weiteren Nachrichten ergab sich, dass der General-Feldm. v. Witzleben, früher OB des Heeres, der General Höppner, früher OB der 4. Pz.Armee, die Stelle des BdE einnehmen sollten. Es ergab sich daraus die Gewissheit, dass das Attentat mit einer Verschwörung höchster Offiziere zusammenhing. Darauf übertrig der Führer dem Reichsführer SS die Führung des Ersatzheeres. Es wurde die Weisung ausgegeben, dass dieses nur Befehle vom Reichsführer bzw. vom Chef OKW entgegennehmen dürfe. Sämtliche Befehlshaber im Heimatkriegsgebiet wurden angerufen, wobei sich ergab, dass sie schon Befehle anderer Art erhalten hatten.

Der Stellv. Chef stellte fest, dass es demnach so gut wie sicher sei, dass das Attentat durch einen Offizier im Auftrag einer Gruppe ehemaliger hoher Offiziere, die höchstwahrscheinlich mit dem BdE selbst in Verbindung standen, ausgeführt worden sei.. Er selbst habe den OB West bereits orientiert, er verteilte nunmehr die Aufträge, wer die übrigen OB's und Befehlshaber orientieren solle und gab dafür folgende Weisung: die Rundfunkmeldung, die um 17 Uhr

B 043313

H4014 - 0009

der Öffentlichkeit das Geschehen mitgeteilt hatte, sei in allen Punkten richtig. Es sei nunmehr so gut wie sicher, dass das Attentat durch einen Offizier im Auftrage einer Gruppe ehemaliger Offiziere, die höchstwahrscheinlich mit dem BdE in Verbindung ständen, ausgeführt sei. Es sei versucht worden, den Ausnahmezustand für das Heimatkriegsgebiet zu erklären. Befehle, die von dem Gen.Oberst Fromm, dem Feldmarschall v. Witzleben sowie dem General Höppner ausgegangen waren, oder ausgingen, seien ungültig. Der Reichsführer SS sei durch den Führer mit der Führung des Ersatzheeres beauftragt worden. Befehle erfolgten nur durch ihn und den Chef OKW; die Zusammensetzung der obersten Führung bleibe wie bisher.

Der Stellv. Chef, der trotz seines körperlichen Zustandes seine Ausführungen mit grösster Bestimmtheit gemacht hatte, und erst am Schluss an seiner Stimme die innere Erregung über das Verbrechen durchklingen liess, schloss damit, dass er nichts Näheres auszuführen brauche: es gäbe jetzt nur eine Devise, nämlich die, sich mit allen Kräften um den Führer zu scharen.

Um 23.40 Uhr lag die Meldung vor, dass in den Wehrkreisen II, III, VI und X alles in Ordnung sei.

Um 24 Uhr teilte der Oberst d.G. Meichsner (Org.Abt.) mit, dass er mit dem General Kennes gesprochen habe, der aus dem Bendlerblock habe herauskommen können. Dieser habe mitgeteilt, der BdE sei von dem Oberst Graf Stauffenberg und dem General Olbricht verhaftet worden (Chef AHA und bisheriger Vorgesetzter des Grafen Stauffenberg).

B 0143314

H4014 – 0010

Eine weitere Meldung besagte, dass in Berlin alles ruhig und das Ausw. Amt nicht mehr besetzt sei. Das Gleiche gilt auch für Crampnitz.

Am 21.7. 1 Uhr hielt der Führer über den Rundfunk eine vorher angekündigte kurze Ansprache. Er sagte, er täte dies aus einem doppelten Grunde, einmal, damit das deutsche Volk seine Stimme höre und sich überzeuge, dass er unverletzt sei, zweitens um näheres über das Verbrechen mitzuteilen. Es sei angelegt worden von einer kleinen Klique ehrgeiziger, durch Dummheit geschlagener Offiziere, die von dem Oberst Graf Stauffenberg gelegte Bombe sei 2 m vom Führer explodiert. Das ihm nichts geschehen sei, nähme er als einen Hinweis der Vorsehung, dass er den ihm gewordenen Auftrag zu Ende zu führen habe. Gegen die kleine Gruppe werde jetzt mit allen Mitteln vorgegangen werden. Die Wehrmacht selbst habe mit ihr nichts zu tun. Befehle von ihr seien nicht anzunehmen. Zum Befehlshaber des Ersatzheeres habe er den Reichsführer SS eingesetzt. An die Stelle des (seit etwa 14 Tagen erkrankten) Chefs des Gen. Stabes trete der Gen.Ob. Guderian, dem ein erfahrener Ost-Offizier zur Seite treten werde (anstelle des mitverletzten Stellvertreters des Gen.Ob. Zeitzler, des General Heusinger). Weitere Massnahmen würden nicht ergriffen, nur würde die Atmosphäre hergestellt, die die Front brauche. Welches Schicksal hätte dem deutschen Volk bevorgestanden, wenn der Anschlag gelungen sei. Sein eigenes Leben sei dem Führer gleichgültig, aber er habe die Sorge für die Nation weiter zu tragen. Die erforderlichen Befehle seien ergangen, um sein Werk fortzuführen.

B 042335

H4014 – 0011

Um 3 Uhr ging die Meldung ein, es sei dem BdE, der tatsächlich verhaftet worden sei, gelungen, sich zu befreien und die an der Verschwörung beteiligten Offiziere erschiessen zu lassen.

Um 9 Uhr teilte der Rundfunk mit, dass der frühre Oberst Graf Stauffenberg Selbstmord verübt habe und andere Mitverschwörer füsiliert worden seien.

In der Lage um 11 Uhr bemerkte der Stellv. Chef, dass er keine weiteren autentischen Mitteilungen machen könne, sich jedoch vorbehalte, die Offiziere des WFSt im Laufe des Tages noch einmal zusammen zu rufen.

H4014 – 0012

Anl. 2.

WPSt/Ktb. F.H.Qu., den 21.7.1944.

Mitteilungen des Stellv. Chefs WPSt
21.7.44 20 Uhr.

1.) Der Anschlag.

Da der Führerbunker z.Zt. umgebaut wird, finden die Lagebesprechungen in einem Nebenbau statt, der zwar aussen durch Betonmauern geschützt wird, innen aber eine Holzkonstruktion aufweist, vor allem nicht fest auf dem Boden aufsteht - eine für das Attentat entscheidende Tatsache, da dadurch der Luftdruck nicht den Widerstand fand, wie das in einem regelrechten Bunker der Fall gewesen wäre. Auch konnte, da es sich um den Raum an der Stirnseite des Baues handelte, der eine Reihe von Fenstern aufweist, durch diese sowie die für der Luftdruck entweichen. Ferner beweist das Loch, das die Explosion in den Bodenbelag riss und das anfangs zu der Annahme führte, dort sei eine Höllenmaschine eingebaut gewesen, dass der Boden nachgab und dadurch ein wesentlicher Teil des Luftdruckes unschädlich gemacht wurde.

Da der Führer den Duce abholen wollte, war die normalerweise um 13 Uhr stattfindende Lagebesprechung ausnahmsweise auf 12.30 Uhr vorverlegt worden. Als der Stellv. Chef eintraf, war die Mehrzahl der Teil-

B 04/3316/1

H4014 – 0013

nehmer bereits im Raum versammelt. Er wartete draussen, bis der Führer - ziemlich genau zur festgesetzten Zeit - eintraf und folgte ihm dann in den Lageraum. Etwas verspätet traf der Chef OKW in Begleitung des Oberst d.G. Graf Stauffenberg ein, der zwecks Rücksprache wegen des Einsatzes der Sperr-Divisionen im Flugzeug aus Berlin in das FHQu gekommen war - ob dazu befohlen oder vom Chef H Rüst und BdE entsandt bzw. von ihm selbst angeregt, ist noch nicht geklärt. Er trug eine oder mehrere Taschen, die ihm der Adjutant des Chefs OKW, der Obstlt. v. John, hatte abnehmen wollen, da der Oberst einarmig war; doch hatte dieser das dankend abgelehnt.

Die Tatsache, dass er mit einer Tasche erschien, fiel nicht weiter auf, da das Mitbringen von mehr oder minder starken Taschen allgemein üblich war; denn die Vorträge erforderten Unterlagen, und ausserdem bot das Zusammentreffen aller Spitzenstellen die Gelegenheit, während der Lagebesprechung die zwischen ihnen schwebenden Angelegenheiten zu regeln. Da es sich um einen engbegrenzten Kreis, der sich auf das genaueste kannte, handelte, war es nicht für notwendig angesehen worden, eine Kontrolle der mitgebrachten Taschen vorzunehmen.

Der Oberst, der seine Tasche oder Taschen unter den Tisch gestellt haben muss, wurde vom Chef OKW dem Führer vorgestellt, der sich den Grund des Kommens melden liess und ihn mit Handschlag begrüsste. Darauf sagte der Oberst noch dem einen und dem anderen der Anwesenden, unter denen er viele Bekannte und mehrere ihm auch

BA 043317

H4014 – 0014

näher verbundene Offiziere besass, guten Tag. Dann muss er sich wieder aus dem Raum entfernt haben.

Als der General Heusinger als Vertreter des zurzeit erkrankten Chefs des Gen.St.d.H. die Ostlage vortrug, sass der Führer über die Karte gebeugt, die Rechte auf den Tisch gestützt; neben ihm (und zwar abgewandt von der Bombentasche) stand der Chef OKW, dann der Stellv. Chef WFSt.

Als um 12.50 Uhr die Explosion erfolgte, war es im Augenblick für keinen der Anwesenden möglich, sich Rechenschaft über das Geschehene abzulegen. Nach einem vom Stellv. Chef als sehr treffend empfundenen Vergleich, den der Chef WFSt, Gen.Oberst Jodl, prägte, war es, als wenn einem ein Kronleuchter auf den Kopf fiel. Dicker Qualm erfüllte den Raum, sodass wenig zu sehen war; auch war kaum einer der Anwesenden in dem ersten Augenblick nach dem betäubenden Knall im Stande, etwas zu hören. Allen standen buchstäblich die Haare zu Berge; der sich durch langen, reichen Haarwuchs auszeichnete Brigadeführer Fegelein hatte einen wild gesträubten Schopf; dem Stellv. Chef standen einen Augenblick lang die Harre sogar in Flammen.

Den Näherstehenden waren, soweit sie nicht verletzt waren, zum mindesten die Hosen zerrissen, [illegible] ein grosses Loch aus dem Lagetisch herausgefetzt war, kam es zu vielen Verletzungen durch Holzsplitter. Gefährlicher waren die Verbrennungen, von denen nur ein Teil der Anwesenden ganz verschont blieb. Der Chef WFSt trug eine

B043318

H4014 – 0015

Verletzung auf dem Kopf davon, die ihn jedoch nicht stärker behinderte, sodass er seine Arbeit im Laufe des Tages wieder aufnehmen konnte. Der Chef Heeresstab, Gen. Buhle, musste sich ins Lazarett begeben, konnte dort jedoch bereits am Abend wieder dienstliche Besprechungen abhalten. Schwerere Verbrennungen trugen der General Heusinger, der Chef des Gen.St.d.L., Gen.d.Fl. Korten, der General der Fl. Bodenschatz, der Sonderbeauftragte des Führers für die Geschichtsschreibung des Krieges, Gen.Major Scherff, die drei Vertreter der Kriegsmarine, die Admirale Voss und v. Puttkammer sowie der Kpt.z.S. Assmann, der Adjutant des Führers, der Oberstlt. Borgmann, davon. Besonders schwer getroffen wurde der Chefadjutant des Führers, Gen. Schmundt, von dem es anfangs hiess, er habe nicht nur ein Auge verloren, sondern sei auch sonst getroffen worden, sodass sein Zustand anfangs nicht ohne ernste Besorgnis angesehen wurde. Zu den an den Beinen Verletzten gehörte der Chef derOperationsabt.d.Gen.St.d.H., Oberst Brandt, dem ein Fuss abgerissen war, und der Pressestenograph Berger, der beide Beine verlor und noch im Laufe des Tages starb. Zwei am Fenster lehnende Adjutanten wurden durch den Luftdruck hintenüber ins Freie geschleudert.

Benommen vom Knall, Feuer und Qualm drängte alles ins Freie - ein Teil durch die Fenster, der Rest durch die Tür. Den Meisten wird wohl erst durch nachträgliche Besinnung, wenn überhaupt, klar geworden sein, wie sie eigentlich hinausgelangten. So ging es jedenfalls dem Stellv. Chef, der nun wieder versuchte, in den Raum zurückzugelangen,

B 043318/1

H4014 – 0016

um sich nach dem Führer umzuschauen. Doch sah er, als er sich umblickte, dass dieser, auf andere gestützt, davonging.

Wie sich herausstellte, hatte der Führer, obwohl er nur etwa 2 Meter von der Bombe entfernt gesessen hatte, nur leichte Abschürfungen und Verbrennungen davongetragen. Ausserdem hatter er sich sowohl den rechten Arm, der auf dem Tisch gelegen hatte, geprellt, jedenfalls zeigte sich am Arm während der Abendlage, in der der Führer im übrigen bewies, dass er sich völlig gefangen hatte, noch eine leichte Behinderung. Ferner war dem Führer noch die Hose zerrissen worden.

Da der Chef OKW, der ja neben dem Führer gestanden hatte, ganz unverletzt davongekommen war und nur an seinen durcheinandergebrachten Haaren Spuren des Attentats davon trug, liess er es sich schon im Hinausgehen angelegen sein, ihm zu helfen.

In das wirre Durcheinander, das in den ersten Minuten herrschte, kam nach und nach wieder Ordnung. Ärzte, Sanitäter, Hilfsmannschaften erschienen; verschärfte Sicherheitsmassnahmen setzten ein; die Ausgabe der erforderlichen Anweisungen und Benachrichtungen wurde eingeleitet. In verhältnismässig kurzer Zeit waren die Verwundeten in das nahe gelegene Lazarett Rastenburg überführt, und der normale Dienstbetrieb kam wieder in Gang. Um 17 Uhr erfuhr die Öffentlichkeit die Tatsache des Anschlages und die Namen der Verletzten; um 21.00 Uhr fand, wie sonst, die Abendlage statt - Ausdruck dafür, dass die Wehrmachtsführung durch den Anschlag nicht behindert, geschweige denn lahmgelegt war.

B 013319

H4014 – 0017

II. Die Verschwörung.

Über das weitere Verhalten des Obersten d.G. Graf Stauffenberg ist bisher das Folgende festgestellt. Nachdem er sich aus dem Lageraum wieder entfernt hatte, unterhielt er sich in geraumem Abstand von ihm mit dem Chef WNW, dem Gen. Fellgiebel, und dem Leiter des Nachr. Wesens im FHQu, dem Oberstlt. Sander, der ihm seinen Kraftwagen zur Verfügung stellte, damit er zum Kommandanten des FHQu, dem Oberstlt. Streve, fahren konnte, wo der Oberst nach seiner Angabe zum Mittagessen wollte. Dies Gespräch dauerte noch an, als die Explosion erfolgte. Der Oberst zuckte zusammen, was jedoch nicht weiter auffiel, da in diesem Augenblick noch nicht ersichtbar war, dass es sich um einen Anschlag handelte. Dann muss der Oberst in dem Kraftwagen abgefahren sein, jedoch nicht zum Kommandanten im Sperrkreis II, sondern gleich zum Flugplatz, wo er sein Flugzeug zum Rückflug nach Berlin bestieg. Nachträglich wirde in diesem Wagen noch eine Tasche gefunden, in der ein weiterer Sprengkörper mit einer Ladung von 900 gr verborgen war.

Der Stellv. Chef, dem ein Trommelfell geplatz und die rechte Hand leicht versengt war, fuhr,+) in sein Quartier (Gut Görlitz), um sich hier erst einmal zu sammeln und ärztlich betreuen zu lassen. Er sagte sich, dass der feindliche Geheimdienst auf die eben erst erfolgte Verlegung des FHQu hin wohl kaum so schnelle Massnahmen hätte ergreifen können, wie das der Fall war, dass auch die ungewöhnliche Vorverlegung der Lage nur einem beschränkten Kreise bekannt geworden war, dass also der Täter Helfer

+) nachdem die Lage geklärt war,

B 043320

H4014 – 0018

oder Mitwisser im engsten Kreise der Mitarbeiter gehabt haben müsse. Indem der Stellv. Chef ihn daraufhin musterte, wer wohl in Betracht kommen könne, tauchte vor seinen Augen wohl auch der Graf Stauffenberg auf; doch verwarf er diesen Gedanken sofort wieder, weil er ihm völlig unmöglich schien.

Bereits am Abend war geklärt, dass Stauffenberg der Täter war; denn inzwischen waren Nachrichten über das Verhalten der Berliner Stellen eingelaufen.

Die erste erfolgte kurz vor 17 Uhr durch einen Anruf des Chef H Rüst und BdE, Gen.Oberst Fromm, über dessen Verhalten bis zur Stunde noch keine Klarheit gewonnen ist. Er teilte dem Chef OKW mit, in Berlin liefen verschiedene Gerüchte um, und fragte, ob er den Belagerungszustand verhängen solle. Dieser antwortete ihm, dazu läge kein Anlass vor. Auf die Gegenfrage, ob Stauffenberg in Berlin sei, lautete die Antwort, der wäre doch im FHQu.

Da dann in Berlin doch Massnahmen ergriffen wurden, die dem Belagerungszustand entsprachen (Absperrung des Regierungsviertels, Durchfahren der Züge ohne Halt, Besetzung der Ministerien usw.) und entsprechende Befehle in die Wehrkreise hinausgingen, musste am Abend angenommen werden, dass auch der Gen.Oberst bei der Verschwörung beteiligt war. Fest stand dies für den Gen. Feldm. v. Witzleben und den Gen.Oberst Höppner, der einmal OB West gewesen, aber 1941 wegen Unbotmässigkeit aus der Wehrmacht ausgeschieden (nicht pensioniert) worden war

B 01/3321

H4014 – 0019

(vgl. hier und im folgenden auch die erste Aufzeichnung).

Auf die um 20.30 Uhr vom Stellv. Chef im Anschluss an die Orientierung der Offiziere befohlene Benachrichtung der OB und Befehlshaber meldete um 21.45 Uhr der W.B. Dänemark, Gen. v. Hannecken, er habe ein Fernschreiben erhalten, dass das Communiqué unrichtig und der Führer doch tot sei; die angeordneten Massnahmen seien mit höchster Beschleunigung durchzuführen. Um 22.30 Uhr erfolgte eine Rückfrage nach den gemäss Befehl des BdE zutreffenden Massnahmen (s. Aktennotiz).

Im Laufe der Nacht ergab sich noch, dass auch der frühere Chef der Obersten Heeresleitung, der Gen.Ob. a.D. Beck, mit zur Verschwörung gehörte und als zukünftiger Reichspräsident vorgesehen war. Er versuchte die Bekanntgabe einer Proklamation und bemühte sich um ein Ferngespräch mit dem OB West, Gen.Feldm. v. Kluge, geriet aber an den General Reinecke, nannte seinen Namen und teilte mit, dass er eigentlich mit Paris habe sprechen wollen - ein weiteres Zeichen für den bei den Verschwörern obwaltenden Dilettantismus. Beck hat bereits den Tod gefunden.

Über die Vorgänge im Dienstgebäude des BdE, Bendlerstrasse, besteht noch keine Klarheit. Die ersten Nachrichten überbrachte der General Kennes, der über die Abt. Org Meldung erstattete. Stauffenberg und der General Olbricht sollen den Gen.Oberst Fromm verhaftet haben, worauf Olbricht eine Offiziersbesprechung einberief und mitteilte, dass der Gen.Oberst Höppner das Kommando über die Wehrmacht übernehmen werde. Dieser scheint sich dann eingefunden zu haben. Dabei soll mitgeteilt worden sein, dass

B 043392

H4014 – 0020

dass eine Gruppe entschlossener Offiziere die bisherige Führung beseitigt habe. Dabei hat man sich wohl auf das Zeugnis Stauffenbergs verlassen, der anscheinend berichtet hat, dass er selbst gesehen habe, wie der Führer auf einer Bahre fortgetragen worden sei.

Dann muss anscheinend ein Umschwung eingetreten sein, durch den wieder der Generaloberst Fromm die Oberhand erhielt. Dies führte zur Erschiessung einer Reihe von Offizieren. Auch Stauffenberg fand den Tod. Den Eingang eines entsprechenden Schreibens/vom 21.7. 00.21 Uhr meldete der W.Bfh. Dänemark um 02.15 Uhr.

Der Reichsführer SS, dem der Führer bereits am Nachmittag des 20.7. den Befehl über das Ersatzheer übertragen hatte, war sofort nach Berlin geflogen. Er hat mittlerweile den Befehl übernommen. Der Gen.Oberst Fromm ist verhaftet.

Heute früh rief der Gen.Feldm. v. Witzleben den Chef OKW an, der zum Schein auf das Gespräch einging und auf diese Weise den Aufenthaltsort des Gen.Feldm. erfuhr. Dieser wurde daraufhin eine Stunde später durch einen General des HPA verhaftet. Weitere Verhaftungen waren bereits vorausgegangen oder folgen noch, u.a. die des Obersten Momm, der früher Adjutant des Stellv. Chefs WPSt war und dann die Kavallerieschule in Crampnitz übernommen hatte.

Natürlich stellte man sich vom ersten Augenblick an die Frage nach ausländischen Hintermännern oder Drahtziehern. Bisher haben sich jedoch noch keine

BA/MA

H4014 – 0021

greifbaren Indizien ergeben. Auch der Leiter der Abt. Fremde Heere West erklärte auf Rückfrage, dass bisher keine Anhalte in dieser Richtung zu finden gewesen seimen.

So muss denn abgewartet werden, was die Vernehmung der Überlebenden dieses Unternehmens ergibt, das - abgesehen von seiner Unmoral und politischen Verblendung - durch seinen Dilettantismus einerseits, die alle Gefühle erstickende Konsequenz des Haupttäters andererseits jedem Verständnis und jeder Entschuldigung Tür und Tor versperrt.

B043324

H4014 – 0022

Anl. 3

WRSt/Ktb. F.H.Qu., den 22.7.44.

3. Aufzeichnung über die Vorgänge
des 20.7.44.

Vor der Lagebesprechung um (11 Uhr) wird eine Mitteilung des Chefs OKW verlesen, die für die OB's bis zu den Armeen bestimmt ist: danach haben die Untersuchungen bisher folgendes ergeben:

1.).Am 20.7. traf gemäss des ihm erteilten Befehls der Oberst d.G. Graf Stauffenberg in Begleitung eines Oblt. im FHQu beim Chef OKW ein, der sich von ihm Vortrag halten liess und ihn dann mit zur Lagebesprechung beim Führer nahm. Auf dem Wege dorthin half der Begleitoffizier dem Obersten bei dem Transport seiner Taschen, in denen sich die Sprengvorrichtung befand. Es ist festgestellt, dass der Zünder englischen Ursprungs war. Der Oberst hat sich dann nach wenigen Minuten wieder entfernt.

2.) Der Oberst kehrte in dem Glauben, dass sein Anschlag geglückt sei, nach Berlin zurück, wo eine neue Staatsführung in folgender Zusammensetzung beabsichtigt war:

Gen.Feldm. v. Witzleben — OB der Wehrmacht
Gen.Ob. Höppner — BdE
Gen.Oberst Beck — Chef d. Reichsverwal

Beteiligt waren; ferner Gen.d.Inf. Olbricht und Offizie re des Heeresamtes. Mob-Befehle gingen heraus unter de Stichwort "Walküre" an die OB's der Kriegsschauplätze,

B 043325

H4014 – 0023

der Luftwaffe und der Kriegsmarine sowie an die Wehrmachts-Befehlshaber. Um 17 Uhr erfuhr der Gen.Ob. Fromm durch Anruf beim Chef OKW, dass der Anschlag misslungen sei. Aus nicht durchsichtigen Gründen ist dieser dann festgesetzt worden, dann jedoch wieder durch Offiziere befreit worden. Darauf hat er den Gen. Olbricht verhaften und die Führer der Revolte standrechtlich erschiessen lassen. Darauf begab er sich zum Gauleiter, wo er verhaftet wurde. Der Gen.Oberst Beck verübte Selbstmord.

3.) Durch die Treue bestimmter Offiziere ist die Revolte bis zum Morgen des 21.7. erledigt gewesen, was daraufhin der Öffentlichkeit bekannt gegeben wurde.

4.) Die Führung des Ersatzheeres hat ab 20.7. nachmittags auf Befehl des Führers der mit besonderen Vollmachten ausgestattete Reichsführer SS übernommen.

Anstelle des seit einiger Zeit erkrankten Gen.Ob. Zeitzler ist Gen.Oberst Guderian mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Gen.Stb. d.H. beauftragt worden (unter Beibehaltung seiner Stellung als Gen.Inspekteur der Panzerwaffe.

An die Stelle des verwundeten General Heusinger tritt der bisherige Chef der Heeresgruppe Südukraine, Gen.Lt. Wenck. Weitere Neubesetzungen werden folgen.

5.) Am 21.7. sind mit Wirkung vom 20.7. folgende Umbesetzungen befohlen worden: Gen.Oberst Guderian und Gen.Lt. Wenck siehe oben. Gen.Lt. Berlin, bisher Führer-Reserve, jetzt anstelle des Gen. Lindemann,

General der Art. beim Gen.St.d.H., Gen.Lt. Thiele, bisher beim OKW, anstelle des Gen. Pellgiebel Chef WNV

B 043526

H4014 – 0024

Oberst Toppe, Chef des X. A.K., früher Chef der Abt. I (Versorgungsführung) beim Gen.Qu., beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gen.Qu, anstelle des Gen. Wagn.

Oberstlt. i.G. Fett, bisher in der Org-Abt. des Gen.St.d.H., zum Chef derselben anstelle des Gen. Stief.

Versetzt wurden gleichzeitig: die Generäle Fellgiebel, Wagner, Lindemann, Heusinger und Stief.

6.) Der Mil.Bfh. Frankreich, Gen. v. Stülpnagel, dessen Abberufung bereits zur Erörterung stand, ist suspendiert worden; sein Vertreter vorerst unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung der Chef des Gen.St. OB West, Gen. Blumentritt. Auf der Fahrt nach Deutschland ist der General v. Stülpnagel durch Luftangriff verletzt worden.

7.) In der englischen Presse wurde die Nachricht von dem Attentat zunächst als ein "typischer Nazi-Propagandatrik" bezeichnet, dann erst wurde erkannt, dass es sich tatsächlich um eine Verschwörung gehandelt habe. Nun gehrt aus der Feindpresse eine Enttäuschung darüber herauszuhören, dass man dies nicht vorher gewusst habe und daher nicht ausnutzen konnte.

B 0/43977

H4014 - 0025

Nr. 4

WPSt/Ktb. F.H.Qu., den 23.7.1944.

vgl. auch Nr. 6

Mitteilungen des Oberst d.G. Meichsner
Abt.Leiter der Abt. Org. 23.7.
9 Uhr.

Oberst Meichsner, dessen Dienststelle bei Potsdam untergebracht ist, hatte am 20.7. gegen 18 Uhr eine Besprechung, an der u.a. der Obstlt. Böhme von der Luftwaffe teilnahm. Bis dahin war über die Vorgänge noch nichts bekannt, auch noch nicht über die Mitteilung des Rundfunks um 17 Uhr. Gegen 18.15 Uhr erhielt der Oberst einen Anruf des Generaloberstabsveterinärs, Prof. Schulze, aus Crampnitz, was es Neues gäbe. In Crampnitz herrsche nämlich Aufregung. Die Kaserne sei geschlossen, die Panzertruppenschule sei abgerückt, er selbst habe hinausgewollt, sei jedoch ~~vom Posten~~ daran gehindert worden. Auf die Gegenfrage, wer diese Befehle erteilt habe, antwortete der Generaloberstabsveterinär, das sei ihm unbekannt; vermutlich sei der Befehl vom AHA oder vom BdE selbst ausgegangen. Darauf versuchte der Oberst Meichsner den General Olbricht, Chef AHA, zu erreichen. Da dieser nicht zu sprechen war, liess er sich mit dessen Chef, dem Oberst Mertz von Quirnheim, verbinden. Er fragte ihn, was los sei und erhielt nach einigem Zögern die Auskunft, der Führer sei tot und die vollziehende Gewalt sei vom BdE übernommen worden. Es handele sich um Sicherungs- und Alarmmassnahmen. Darauf

B 043328

H4014 - 0026

brach der Oberst von Mertz das Gespräch schnell ab.

Der Oberst Meichsner versuchte nun darauf, den OW z.b.V. des Stellv. Chefs WFSt, den Hptm. Graf Perponcher, zu erreichen, jedoch verzögerte sich die Herstellung der Verbindung bis etwa 18.20 Uhr. Er fragte nach der Lage und erstattete Meldung über seine Gespräche. Er erhielt von Hptm. Graf Perponcher die Nachricht vom Misslingen des Attentats. Etwa 10 Minuten später hörte er dann die Wiederholung der Funknachricht. Er rief erneut den Oberst v. Mertz an und teilte ihm mit, dass nach der ihm beim WFSt erteilten Auskunft der Führer nicht tot sei. Dieser wiederholte den Wortlaut seiner ersten Mitteilung und gab an, die Nachricht des WFSt sowie des Rundfunks sei falsch und brach darauf wieder kurz das Gespräch ab.

Oberst Meichsner teilte dem Obstlt. Böhme die ihm erteilten Auskünfte zur ~~Orientierung der Luftwaffe~~ mit ~~und~~ orientierte die anwesenden Abteilungsleiter, die sich zu einer Besprechung zusammenfanden (Oberst Pollecx, Oberst Frhr. v. Süsskind usw., Oberst Rohleder)

Ein Anruf bei der Standortkommandantur Potsdam ergab, dass örtliche Sicherungsmassnahmen durchgeführt würden, die durch das Wehrkreiskommando III angeordnet seien. Da der General Ziegler im Augenblick abwesend war, ordnete der Oberst Meichsner als dienstältester Offizier entsprechende Massnahmen für die Kaserne an, um gegebenenfalls Selbstschutz durchführen zu können. und

B 043329

H4014 – 0027

Gegen Um 20 Uhr erhielt der Oberst einen Anruf des Stellv. Chefs WFSt, der ihm die Umstände des Verbrechens und die Täterschaft Stauffenbergs mitteilte. Damit war endgültig eine klare Lage geschaffen, da trotz der Auskunft des Grafen Perponcher hier noch die Möglichkeit bestanden hatte, dass aus bestimmten Rücksichten der Sachverhalt noch nicht bekannt gegeben werden durfte. Ausserdem war nunmehr durchsichtig geworden, dass eine Verschwörung im Gange sei. Der Oberst orientierte den inzwischen zurückgekehrten General Ziegler, der die ergriffenen Sicherungsmassnahmen gebilligt hatte. Der Oberst rief die Standortkommandantur an und nahm dann fernmündlich Verbindung mit dem Wehrkreiskommando III auf. Da der Kdr. General, General v. Kortzfleisch, abwesend war, liess er sich mit dem Chef, dem General v. Herfurth, verbinden. Dieser erklärte ihm, es handle sich um eine Meuterei, er habe jedoch die Zügel in der Hand und habe sich bereits fast ganz durchgesetzt. Was das AHA befohlen habe, werde rückgängig gemacht.

Darauf sprach der Oberst fernmündlich mit dem General Reinecke, Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamtes, bei dem die Generale Winter und Thiele weilten. Die Teilnehmer des Gespräches orientierten sich wechselseitig. Der General teilte mit, dass die von Wolfschanze dem Wehrkreiskommando bereits fernmündlich erteilten Befehle jetzt von ihm fernschriftlich bestätigt worden seien und dass er bereits die Empfangsbestätigungen vorliegen habe. Ausserdem wurde der Hptm. Graf Perponcher zweimal orientiert, u.a. darüber, dass nach den vorliegenden Nachrichten angenommen werden

B 043330

H4014 – 0028

könne, dass Berlin im wesentlichen ruhig sei. Es lag die Nachricht vor, dass ein zur Erkundung von General Ziegler in den Bendlerblock beorderten Offizier festgestellt hatte, dass dieser abgeriegelt sei. Ausserdem hatte der General Ziegler die Frau des General Kennes, des Rüstungsbearbeiters beim Chef H Rüst und BdE, in Potsdam angerufen und von dieser erfahren, ihr Mann habe mitgeteilt, er werde vermutlich erst spät aus Berlin zurückkehren. Der Oberst Pollex nahm seinerseits Verbindung mit dem Gen.Qu in Zeppelin auf.

Etwa 23.00 Uhr erhielt der Oberst Meichsner über den Oberst Pollex Nachricht von einem Anruf des General Kennes, der mitgeteilte habe, er sei aus dem Bendlerblock entkommen. Dort hätten der General Olbricht und der Oberst Graf Stauffenberg mit vorgehaltener Pistole den Gen.Oberst Fromm zum Mitmachen zu zwingen versucht. Dieser habe jedoch abgelehnt und sei darauf von den beiden festgesetzt worden.

Zwischen 1 und 2 Uhr (21.7.) kam dann die Nachricht, die vermutlich gleichfalls auf den General Kennes zurückging, der Gen.Oberst Fromm habe die Gewalt wieder in eigene Hand zurückbekommen.

Der General Ziegler hatte sich inzwischen um 22 Uhr mit in Potsdam mit dem Chef des Ausbildungswesens, dem General Kunze, sowie dem Generalen Strecker und Specht (Inspekteur des Führernachwuchses) besprochen. Dadurch hatte sich ergeben, dass diese drei am Nachmittage gegen 18 Uhr zum BdE befohlen worden waren. Sie hatten dann in der Bendlerstrasse warten müssen und hatten dann

B 043331

H4014 – 0029

dort zu ihrem Erstaunen den Gen.Oberst Höppner vorgefunden, der ihnen mitteilte, der Führer sei tot und der Generalfeldmarschall von Witzleben habe die Führung der Wehrmacht übernommen. Sie sollten nunmehr ihre Truppen zum Schutze der neuen Regierung mobil machen. Die 3 Generale weigerten sich. Als sie den Korridor entlang gingen, fanden sie vor einer Tür einen Offizier-Posten. Der General Specht schob diesen beiseite und fand in dem Raum den Generaloberst Fromm, der ihn fragte, was sie wollten. Er wies sie an, schnell wegzugehen, sich an die Spitzen ihrer Truppen zu setzen und die Verschwörer auszuheben. Sie waren darauf nach Potsdam zurückgekehrt, wo am Abend völlige Ruhe herrschte. um die entsprechenden Massnahmen gegen die Verschwörer einzuleiten

Aus einer Orientierung des Oberst der Luftwaffe Aldringer ging hervor, dass das von Stauffenberg benutzte Flugzeug das des Gen.Qu. gewesen war und dass dieses gleichzeitig von dem General Stief und dem Maj.d.G. Rall benutzt worden war. Es war um 13.13 Uhr in Rastenburg abgeflogen. Da Stauffenberg am Landeplatz in Berlin kein Auto vorgefunden hatte, hatte er sich eins von der Luftwaffe geben lassen und war mit diesem zum Schellhaus gefahren, wo ihn eine Wache ~~von~~ mehreren Offizieren erwartete. Um 3 Uhr orientierte der Oberst Meichsner den Hptm. Graf Perpöncher von neuem.

Fp. Mündlich erfuhr der Oberst Meichsner ~~auf der Fahrt ins FHQu in der Nacht~~ am 22. von dem Oberstlt. von der Heidt, dass dieser zusammen mit dem Oberstlt. Perduhn und dem Oberstlt. Herber zum General Olbricht be-

B-043332

H4014 – 0030

stellt worden sei. Dieser habe ihnen mitgeteilt, der Führer sei tot, die vollziehende Gewalt sei vom BdE übernommen, dem nunmehr zu gehorchen sei. Diese Nachricht habe sie konsterniert und sie hätten Zweifel an deren Wahrheit gehabt. Sie hätten dann versucht, fernmündlich Erkundigungen einzuziehen und hätten dann aus der Kp., die auf Befehl des General Olbricht zum Schutz des Bendlerblocks herangezogen wurde, 3 Stosstruppe gebildet, an deren Spitze sie den ~~General~~ Olbricht Stauffenberg und Mertz geteilt und den Gen.Oberst Fromm befreit hätten. Dieser habe darauf sofort ~~den General~~ Olbricht sowie die ~~Obersten~~ Graf Stauffenberg und v. Mertz füsilieren lassen.

Vernehmungen von Oberst d.G. Meichsner 24.7.

gez. Sch.

B 043353

H4014 – 0031

Anl. 4

WPSt/Kth. F.H.Qu., den 23.7.1944.

Mitteilungen des Oberst d.G. Meichsner
Abt.Leiter der Abt. Org. 23.7.
9 Uhr.

Oberst Meichsner, dessen Dienststelle bei Potsdam untergebracht ist, hatte am 20.7. gegen 16 Uhr eine Besprechung, an der u.a. der Obstlt. Böhme von der Luftwaffe teilnahm. Bis dahin war über die Vorgänge noch nichts bekannt, auch noch nicht über die Mitteilung des Rundfunks um 17 Uhr. Gegen 18.15 Uhr erhielt der Oberst einen Anruf des Generaloberstabsveterinärs, Prof. Schulze, aus Krampnitz, was es Neues gäbe. In Crampnitz herrsche nämlich Aufregung. Die Kaserne sei geschlossen, die Panzertruppenschule sei abgerückt, er selbst habe hinausgewollt, sei jedoch vom Posten daran gehindert worden. Auf die Gegenfrage, wer diese Befehle erteilt habe, antwortete der Generaloberstabsveterinär, das sei ihm unbekannt; vermutlich sei der Befehl vom AHA oder vom BdE selbst ausgegangen. Darauf versuchte der Oberst Meichsner den General Olbricht, Chef AHA, zu erreichen. Da dieser nicht zu sprechen war, liess er sich mit dessen Chef, dem Oberst Mertz von Quirnheim, verbinden. Er fragte ihn, was los sei und erhielt nach einigem Zögern die Auskunft, der Führer sei tot und die vollziehende Gewalt sei vom BdE übernommen worden. Es handele sich um Sicherungs- und Alarmmassnahmen. Darauf

B. 043334

H4014 – 0032

brach der Oberst von Mertz das Gespräch schnell ab.

Der Oberst Meichsner versuchte nun darauf, den z.b.V. des Stellv. Chefs WPSt, den Hptm. Graf Perponcher, zu erreichen, jedoch verzögerte sich die Herstellung der Verbindung bis etwa 18.30 Uhr. Er fragte nach der Lage und erstattete Meldung über seine Gespräche. Er erhielt von Hptm. Graf Perponcher die Nachricht vom Mißlingen des Attentats. Etwa 10 Minuten später hörte er dann die Wiederholung der Funknachricht. Er rief erneut den Oberst v. Mertz an und teilte ihm mit, dass nach der ihm beim WPSt erteilten Auskunft der Führer nicht tot sei. Dieser wiederholte den Wortlaut seiner ersten Mitteilung und gab an, die Nachricht des WPSt sowie des Rundfunks sei falsch und brach darauf wieder kurz das Gespräch ab.

Oberst Meichsner teilte dem Obstlt. Böhme die ihm erteilten Auskünfte ~~zur Orientierung der Luftwaffe~~ mit ~~und~~ orientierte die anwesenden Abteilungsleiter, die sich zu einer Besprechung zusammenfanden (Oberst Pollech, Oberst Frhr. v. Süsskind ~~usw.~~ Oberst Rohleder)

Ein Anruf bei der Standortkommandantur Potsdam ergab, dass örtliche Sicherungsmassnahmen durchgeführt würden, die durch das Wehrkreiskommando III angeordnet seien. Da der General Ziegler im Augenblick abwesend war, ordnete der Oberst Meichsner als dienstältester Offizier entsprechende Massnahmen für die Kaserne an, um gegebenenfalls Selbstschutz durchführen zu können. und

B043335

H4014 – 0033

Gegen Um 20 Uhr erhielt der Oberst einen Anruf des Stellv. Chefs WFSt, der ihm die Umstände des Verbrechens und die Täterschaft Stauffenberge mitteilte. Damit war endgültig eine klare Lage geschaffen, da ~~trotz der~~ auf Grund der kurzen Auskunft des Grafen Perponcher hier er noch ~~die~~ al Möglichkeit angeben ~~hatte~~ konnte, dass aus bestimmten Rücksichten der Sachverhalt noch nicht bekannt gegeben werden durfte. Ausserdem war nunmehr durchsichtig geworden, dass eine Verschwörung im Gange sei. Der Oberst orientierte den inzwischen zurückgekehrten General Ziegler, der die ergriffenen Sicherungsmassnahmen gebilligt hatte. ~~Der~~ Oberst rief nacheinander die Standortkommandantur an und nahm dann fernmündlich Verbindung mit dem Wehrkreiskommando III auf. Da der Kdr. General, General v. Kortzfleisch, abwesend war, liess er sich mit dem Chef, dem General v. Herfurth, verbinden. Dieser erklärte ihm, es handle sich um eine Meuterei, er habe jedoch die Zügel in der Hand und habe sich bereits fast ganz durchgesetzt. Was das AHA befohlen habe, werde rückgängig gemacht.

Darauf sprach der Oberst fernmündlich mit dem General Reinecke, Chef des Allgemeinen Wehrmachtsamtes, bei dem die Generale Winter und Thiele weilten. Die Teilnehmer des Gespräches orientierten sich wechselseitig. Der General teilte mit, dass die von Wolfschanze dem Wehrkreiskommando bereits fernmündlich erteilten Befehle jetzt von ihm fernschriftlich (nachträglich) an das W. Kdo übergeben bestätigt worden seien und dass ~~er~~ bereits die Empfangsbestätigungen vorliegen ~~habe~~. Ausserdem wurde der Hptm. Graf Perponcher zweimal orientiert, u.a. darüber, dass nach den vorliegenden Nachrichten angenommen werden

B 043336

H4014 – 0034

könne, dass Berlin im wesentlichen ruhig sei. Es lag die Nachricht ~~vor, dass ein~~, zur Erkundung ~~von General Ziegler~~ in der Bendler~~block~~strasse beorderten Offiziers vor ~~festgestellt hatte~~, dass ~~dieser~~ in Berlin ruhig und der Bendlerblock abgeriegelt sei. Ausserdem hatte der General Ziegler die Frau des General Kennes, des Rüstungsbearbeiters beim Chef H Rüst und BdE, in Potsdam angerufen und von dieser erfahren, ihr Mann habe mitgeteilt, er werde vermutlich erst spät aus Berlin zurückkehren. Der Oberst Pollex nahm seinerseits Verbindung mit dem Gen.Qu in Zeppelin auf.

Etwa 23.30 Uhr erhielt der Oberst Meichsner über den Oberst Pollex Nachricht von einem Anruf des General Kennes, der mitgeteilte habe, er sei aus dem Bendlerblock entkommen. Dort hätten der General Olbricht und der Oberst Graf Stauffenberg mit vorgehaltener Pistole den Gen.Oberst Fromm zum Mitmachen zu zwingen versucht. Dieser habe jedoch abgelehnt und sei darauf von den beiden festgesetzt worden.

Zwischen 1 und 2 Uhr (21.7.) kam dann die Nachricht, die vermutlich gleichfalls auf den General Kennes zurückging, der Gen.Oberst Fromm habe die Gewalt wieder in eigene Hand zurückbekommen.

Der General Ziegler hatte sich inzwischen um 22 Uhr ~~mit~~ in Potsdam mit dem Chef des Ausbildungswesens, dem General Kunze, sowie dem Generalen Strecker und Specht (Inspekteur des Führernachwuchses) besprochen. Dadurch hatte sich ergeben, dass diese drei am Nachmittage gegen 16 Uhr zum BdE befohlen worden waren. Sie hatten dann in der Bendlerstrasse warten müssen und hatten dann

B 043337

H4014 – 0035

dort zu ihrem Erstaunen den Gen.Oberst Höppner vorgefunden, der ihnen mitteilte, der Führer sei tot und der Generalfeldmarschall von Witzleben habe die Führung der Wehrmacht übernommen. Sie sollten nunmehr ihre Truppen zum Schutze der neuen Regierung mobil machen. Die 3 Generale weigerten sich. Als sie den Korridor entlang gingen, fanden sie vor einer Tür einen Offizier-Posten. Der General Specht schob diesen beiseite und fand in dem Raum den Generaloberesten Fromm, der ihn fragte, was sie wollten. Er wies sie an, schnell wegzugehen, sich an die Spitzen ihrer Truppen zu setzen und die Verschwörer auszuheben. Sie waren darauf nach Potsdam zurückgekehrt, wo am Abend völlige Ruhe herrschte, um die entsprechenden Massnahmen gegen die Verbrecher einzuleiten.

Aus einer Orientierung des Oberst der Luftwaffe Aldringer ging hervor, dass das von Stauffenberg benutzte Flugzeug das des Gen.Qu. gewesen war und dass dieses gleichzeitig von dem General Stief und dem Maj.d.G. Hall benutzt worden war. Es war um 13.13 Uhr in Rastenburg abgeflogen. Da Stauffenberg am Landeplatz in Berlin kein Auto vorgefunden hatte, hatte er sich eins von der Luftwaffe geben lassen und war mit diesem zum Schellhaus gefahren, wo ihn eine Wache mit mehreren Offizieren erwartete. Um 3 Uhr orientierte der Oberst Meichsner den Hptm. Graf Perponcher von neuem.

Fern Mündlich erfuhr der Oberst Meichsner ~~auf der Fahrt ins FHQu in der Nacht zum~~ 22. von dem Oberstlt. von der Heidt, dass dieser zusammen mit dem Oberstlt. Pardubn und dem Oberstlt. Herber zum General Olbricht be-

B 043338

H4014 – 0036

stellt worden sei[illegible]. Dieser habe ihnen mitgeteilt, der Führer sei tot, die vollziehende Gewalt sei vom BdE übernommen, dem nunmehr zu gehorchen sei. Diese Nachricht habe sie konsterniert und sie hätten Zweifel an deren Wahrheit gehabt. Sie hätten dann versucht, fernmündlich Erkundigungen einzuziehen und hätten dann aus der Kp., die auf Befehl des General Olbricht zum Schutz des Bendlerblocks herangezogen wurde, 3 Stoßtrupps gebildet, an deren Spitze sie den General Olbricht gestellt und den Gen.Oberst Fromm befreit hätten. Dieser habe darauf sofort den General Olbricht sowie die Obersten Graf Stauffenberg und v. Mertz füsilieren lassen.

Vernehmung von Oberst d. G. Meichsner 24.7.

gez. Sch.

B 043339

H4014 – 0037

1808PS

WFSt/Ktb. P.H.Qu., den 25.7.1944.

Ansprache des Chefs WFSt Gen.Oberst Jodl
an die Offz. und Beamte des WFSt
im Offz.-Heim des Sperrkreises II
am 24.7.44 19.30 Uhr.

Der 20.7. war der schwärzeste Tag, den die deutsche Geschichte bisher gesehen hat und wird es vielleicht für alle Zukunft bleiben. Bisher war es der 9. November 1918, aber verglichen mit dem soeben Geschehenen war das geradezu noch ein Ehrentag, denn als Entschuldigung für den 9. November kann man anführen, dass damals ein Teil des deutschen Volkes, der gegen den Staat erzogen war und nicht mit ihm in Verbindung stand, zur Revolution schritt. Selbst bei dem ital. Verrat des Vorjahres kann man noch darauf hinweisen, dass die führenden Persönlichkeiten einen Befehl des Staatsoberhauptes ausführten. Diese Fälle sind also nicht vergleibbar mit der noch ruchloseren Tat des 20.7., die von Offizieren ausgeführt wurde, welche durch ihren Treueeid gebunden waren, die im FHQu ständig ein und aus gingen, dem Führer die Hand geben durften und von ihm befördert worden sind. Ausser in Russland und in Mexiko ist wohl niemals in der Welt etwas Ähnliches geschen. Es bleibt einmalig in seiner Ungeheuerlichkeit.

Konnten die Verschwörer, die den Jesuiten nahe standen, den Satz: "Der Zweck heiligt die Mittel" für sich anführen, wollten sie das, dann beweisen sie damit nur eine ungeheuerliche Dummheit und den kleinsten Gesichtskreis,

B 043340

H4014 – 0038

denn wie wollten sie ihrem Volk nützen? 1918 hat sich bereits gezeigt, was es heisst, einen billigen Frieden zu erhoffen, wenn man das Regime beseitigt. Die feindliche Presse hat bereits ausgeführt, der Militarismus sei mit dem Nazismus gleich zu setzen, er trage dieselbe Verantwortung und könne ihr nicht entschlüpfen.

Wie stand es vor der Machtübernahme? Es ist eine uralte Erfahrung, dass, wenn eine grosse Macht besteht und sie dann noch Organe in den Nachbarstaaten zu ihrer Verfügung hat, sie diese eines Tages zerbricht. Das hat sich an der katholischen Kirche gezeigt, so war es mit den Sowjets und den ihr botmässigen kommunistischen Parteien in den anderen Ländern. Die Erwartung, dass durch den Putsch eine Anlehnung an die Angelsachsen möglich sein werde, ist unbegreiflich kurzsichtig, wo diese selbst sich gegenüber den Sowjets nicht durchsetzen können. Wäre der Anschlag gelungen, dann hätte vielleicht unter Kämpfen die Ordnung im Innern wieder hergestellt werden können, aber es drohte die Gefahr, dass in der Zwischenzeit die Front zerbrochen wäre-

So also ist die politische und die disziplinäre Seite des Vorgefallenen anzusehen; die menschliche ist noch trauriger. Man möchte vor Scham in den Boden versinken. Es gibt eben seit 1918 nicht mehr das in sich konforme fest zusammengeschlossene Offz.-Korps, das bis dahin bestand und wohl nie von der Reichsgründung an einen ~~ähnlichen~~ einzigen Fall von Landes- oder Hochverrat erlebt hat. Mich trifft dies besonders schwer, da ich 3 Jahre Mitarbeiter des Gen.Oberst Beck war und mich persönliche Beziehungen mit dem General Wagner verbanden. Diese Männer wollten

B 043341

H4014 – 0039

nicht nur den Führer beseitigen, sondern auch bedenkenlos ihre Kameraden mit in die Luft sprengen. Jetzt ist es notwendig, die Offiziere, die zum Führer gehen, zu untersuchen und ihre Mappen vorher zu prüfen. Insofern sind die Attentäter noch verruchter als die niedertrchtigsten Berufsverbrecher, da bei denen ja irgendwelche Beziehungen zu den Opfern fehlen. Trösten kann allein, dass damit nun die letzten Eiterbeulen aufgebrochen sind. Wo solche zu vermuten waren, liess sich schon gelegentlich ahnen, aber der Führer ist darüber immer mit Gutmütigkeit hinweggegangen und hat seine schützende Hand über die Aufdeckung gehalten, so z.B. im Fall des Gen. Fellgiebel, der schon früher durch Äusserungen aufgefallen war. Der Führer hat dies und anderes ignoriert und nun wollten die Attentäter ihn als einen "Despoten" beseitigen. Dabei haben sie selbst erlebt, dass der Führer nicht mit Gewalt zur Macht kam, sondern getragen durch die Liebe des deutschen Volkes. Auch wussten sie aus ihrer Kenntnis, mussten es wissen, dass der höchste und wertvollste Mensch, der nur der Idee diente, an die Spitze getreten sei. Also auch diese Begründung können sie nicht für sich anführen. Ja, selbst wenn es sich um einen Kranken oder einen Verbrecher gehandelt hätte, dann wären, wie der Fall des König Ludwig II. von Bayern es zeigt, die Schäden auf andere Weise zu heilen gewesen. Wer an der Lage verzweifelt, der mag sich selbst erschiessen, aber soll seinen Eid respektieren.

Es hat sich ergeben, dass die Aktion weitere um sich gegriffen hat, als dies vom Führer in seiner Rede angedeutet wurde. Auch solche, die der Wehrmacht nicht

B 04/33141/1

H4014 – 0040

angehören, sind beteiligt gewesen. Jetzt aber wird eine Generalabrechnung 100 %ig durchgeführt werden. Mitleid ist nicht angebracht und die Zeit für Laue ist vorbei. Rücksichtsloser Hass allen denen, die entgegenwirken! Dies empfinde auch ich.

Die Attentäter mögen ferner gedacht haben, dass es sich bei der Umgebung des Führers um Streber und knechtische Naturen handle. Wie war das wirklich? Ich z.B. bin herangezogen worden, obwohl ich die Bewegung vor 1933 wenig gekannt habe und nichts für sie tun konnte, da ich eben Soldat war. Ich bin vielmehr gegen jede Auflockerung der Disziplin gewesen, gebunden durch den Eid, den ich dem Reichspräsidenten geleistet hatte. Allerdings sind meine Ziele im grossen die Ziele der Bewegung gewesen, da ich immer national, sozial und antikatholisch gedacht habe und Treue und Gehorsam für mich die Grundlagen des Lebens waren. Somit erledigt sich auch dieser Gedankengang.

Nach der Ausmerzung alles Faulen kommt es darauf an, den verbleibenden Rest zusammenzuschliessen. Wir müssen uns eingestehen, dass das Volk sich besser als jene Offiziere gehalten hat, obwohl es mehr zu erdulten hatte als die Täter. Jetzt flammt der Widerstandswille hell auf; unter dem Eindruck dessen, was an der Ostgrenze Ostpreussens geschieht, kann man wirklich von einem Aufbruch des Volkes sprechen. Der Reichskommissar hat die Bevölkerung mitgerissen, die nun vom Universitätsprofessor bis zum 15jährigen Jungen grossartige Leistungen vollbringt. Daher werden wir gestärkt in der Hoffnung, dass wir auch durch

B 01/33/1

H4014 – 0041

diese Krise, die nicht schlimmer vorstellbar ist, hindurchkommen werden. Ich hege die Erwartung, dass unter all den Offizieren, denen ich in die Augen zu schauen habe, sich nicht ein Lauer befindet. Ich bin überzeugt, dass wir diese Lage durchstehen werden, aber selbst, wenn uns das Glück nicht hold sein sollte, dann müssten wir entschlossen sein, um uns als die Letzten mit der Waffe um den Führer zu scharen, damit wir vor der Nachwelt gerechtfertigt sind. Für uns älteren ist das leichter als für die jüngeren unter uns, aber das ändert nichts daran, dass wir vor der Geschichte und vor der Ewigkeit zu bestehen haben.

B 043343

H4014 – 0042

Anl. 6.

WFSt/Ktb. F.H.Qu., den 26.7.1944.

Mitteilung des Oberst Frhr.v.Süskind
(Ic/Abwehr).

Der Oberst hat die Mitteilungen des Oberst d.G. Meichsner durchgesehen (siehe vorstehend). Er hat keine Berichtigungen und keine wesentlichen Ergänzungen hinzuzufügen.

Aus einer Abwehrmeldung ist ihm bekannt geworden, dass sich am 20.7. als Verbindungsoffizier des BdE beim Gen.Kdo. III.A.K. ein Major v. Oertzen meldete, der dort festgenommen wurde. Am nächsten Morgen bat er, austreten zu können, anschliessend, dass er am Fenster frische Luft schöpfen dürfte. Als er dafür an das Fenster geführt wurde, griff er in eine Luftschutztüte, holte aus dieser einen Sprengkörper heraus, den er an seinem Kopf zur Explosion brachte. Das Ohr war ihm weggerissen und man hielt ihn für tot, er raffte sich jedoch auf, näherte sich noch einmal der Tüte, der er einen runden Sprengkörper entnahm, den er in seinem Munde abzog. Darauf trat sein Tod ein.

Oberst v. Süsskind hat am 20.7. ab 20 Uhr Rückfragen bei der Truppenabwehr aller Gen.Kdo. durchgeführt, die ergaben, dass alles ruhig sei.

B 043344

H4014 – 0043

OKH

Kriegsgeschichtliche Abteilung des Heeres

1. Eintragung im Quadrat nach Erledigung durchstreichen,
2. Bei Veränderung des Wegweisers Abänderung vornehmen.

IV

B 043345

1808-PS
493-GB

H4014 – 0044

1808 – PS.

H-4014

G. B. EXHIBIT

N° 493

B 043309

Exhibit GB 493
Filed June 6, 1946
[illegible]
[illegible]

37

H4014-0045

1 cover
38 pages

H4314-0046

703